

21. März 2019

Sitzung Nr. 20

Dauer: Abendsitzung (19.00 bis 22.15 Uhr)

Ort: Feuerwehrlokal (Theorieraum), Doggilochstr. 107

Anwesend: *Gemeinderats-Präsidentin (Vorsitz)*
Barbara Gujan-Dönier
Gemeinderäte
Martin Bettinaglio
Albert Gabriel
Hans-Peter Garbald jun.
Andrea Guler, Jg. 1977
Niklaus Heldstab
Johannes Joos-Ambühl
Samuel Kesseli
Ulrich (Ueli) Marugg-Hochstrasser
Stephanie Mayer-Bruder
Robert Rominger
Jacqueline Roth
Hans Ueli Wehrli

vom Vorstand sind anwesend
Gemeindepräsident Kurt Steck
Gemeindevizepäsidentin Eva Waldburger-Weber
Vorstandsmitglied Stefan Darnuzer
Vorstandsmitglied Josias Jenny
Vorstandsmitglied Florian (Flury) Thöny

Protokoll: Gemeindeschreiber Michael Fischer

zu Traktandum 2: Thomas Kessler, Präsident Bürgergemeinde Klosters-Serneus

zu Traktandum 3: Dr. Reto Loepfe, Independent Advisor, Rhäzüns, Projektbegleitung und Moderation Arbeitsgruppe künftige politische Führungsstrukturen Klosters-Serneus; RA lic. iur. Thomas Nievergelt, Nievergelt & Stöhr, Samedan, Projektbegleiter / Reflektor

Entschuldigt: Gemeinderat Beat Bernet (Ferien); Gemeinderat Andreas Müller (beruflich)

Presse: Conradin Liesch-Allemann, Klosterser Zeitung

Traktandenliste:

- 1. Protokoll der Gemeinderatssitzung vom
20. Februar 2019 91**
- 2. Baurechtsvertrag zwischen der Vetsch Klosters
AG, Klosters Dorf, und der Gemeinde Klosters-
Serneus im Zusammenhang mit der Nutzung
einer Teilfläche der gemeindeeigenen Parzelle
Nr. 1183 für die Erweiterung des Werkhofareals
der Bauunternehmung Vetsch, in den Erlen,
Untere Ganda, Klosters Dorf: Verabschiedung
z. Hd. Urnengemeinde vom 19. Mai 2019 92**
- 3. Prüfung mögliche künftige politische Führungs-
strukturen der Gemeinde Klosters-Serneus:
Strukturvorschlag zur Weiterverfolgung und
Antrag zur Einsetzung einer Verfassungs-
kommission 19. Mai 2019 93**
- 4. Strukturverbesserungen (SV) Saas: Ersatzwahl
in Meliorationskommission SV Saas 94**
- 5. Orientierungen und Aussprache 95
- Einführung Öffentlichkeitsprinzip
(Gemeinderat Albert Gabriel)**

eingereichte Vorstösse:

Es wurden keine neuen Vorstösse eingereicht.

21. März 2019

91/1

1. Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 20. Februar 2019

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier gratuliert eingangs Gemeinderat Albert Gabriel zum Geburtstag.

Das Protokoll der 19. Sitzung der Legislaturperiode 2017/20 vom 20. Februar 2019 wird einstimmig (mit 13 Stimmen) genehmigt und Gemeindevorschreiber Michael Fischer verdankt.

GEMEINDERAT KLOSTERS-SERNEUS

Die Präsidentin:

Der Aktuar:

Barbara Gujan-Dönier

Michael Fischer

2. Baurechtsvertrag zwischen der Vetsch Klosters AG, Klosters Dorf, und der Gemeinde Klosters-Serneus im Zusammenhang mit der Nutzung einer Teilfläche der gemeindeeigenen Parzelle Nr. 1183 für die Erweiterung des Werkhofareals der Bauunternehmung Vetsch, in den Erlen, Untere Ganda, Klosters Dorf: Verabschiedung z. Hd. Urnengemeinde vom 19. Mai 2019

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier nimmt Bezug auf den **Bericht Nr. 3/2019** und zitiert daraus den Antrag des Gemeindevorstands.

Sie begrüsst an dieser Stelle den **Bürgergemeindepräsidenten Thomas Kessler**, der **in das Geschäft einführt**. T. Kessler erklärt einleitend, dass Gemeindevorstandsmitglied Florian (Flury) Thöny im Ausstand ist (Cousin von Roger Vetsch). T. Kessler erläutert kurz die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Geschäfts, geht in der Eintretensdebatte aber nicht auf Detailzahlen ein.

Die **Ausgangslage** präsentiert sich wie folgt: Seit Einsetzung der Arbeitsgruppe Landgeschäfte im Jahre 2011 bildet das Geschäft „Baurechtsvertrag mit Vetsch Klosters AG“ quasi ein ständiges Geschäft. Bei der **betroffenen Fläche** handelt sich um einen **Teil der gemeindeeigenen Parzelle Nr. 1183** der Gemeinde Klosters-Serneus. Wie T. Kessler anhand der entsprechenden Planskizzen (offizieller Geometerplan als Bestandteil des Baurechtsvertrags und Projektperimeter-Skizze) aufgezeigt wird, **kann nur der östliche Teil der Baurechtsparzelle für Hochbauten genutzt werden**. Der **westliche Teil** weist im **Untergrund** die **Kehrichtdeponie** auf, auf der ohne Sanierung (wäre Sache der Gemeinde) keine Hochbauten möglich sind. T. Kessler weist auch auf Gespräche mit verschiedenen **weiteren an Baurechtsflächen im Gebiet Interessierte** (weitere Bauunternehmer) hin. Ein **gemeinsames Projekt konnte jedoch nicht realisiert werden**, weil die Vorstellungen unter den Beteiligten zu weit auseinander gegangen waren. Ende 2017 wurde das Projekt und der Vertrag neu aufgegleist. **Ende 2018** konnte seitens der Verantwortlichen von Bürgergemeinde und politischer Gemeinde ein **bereinigter Baurechtsvertrag** unterbreitet werden. Nach Verabschiedung durch Bürgerrat und Gemeindevorstand konnte der Vertrag **unter Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Gemeindeorgane am 6.3.2019 unterzeichnet** werden.

Eintretensdebatte

Die Diskussion wird nicht gewünscht.

Abstimmung über Eintreten

Eintreten wird mit 13 zu 0 Stimmen (somit einstimmig) beschlossen.

Detailberatung

Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. erklärt, dass das **Geschäft** in der **SVP-Fraktion absolut befürwortet** worden ist. Man kann **froh** darüber sein, **wenn entsprechende Firmen in der Gemeinde** noch **investieren** und ihren Betrieb aufrechterhalten. Die SVP-Fraktion hat Vergleiche mit anderen Baurechtsverträgen gemacht. H.-P. Garbald jun. erkundigt sich, ob die **Baurechtsverträge künftig im gleichen Rahmen geplant** sind? Z. B. wie mit der Firma M. Zimmermann Holzbau AG. **Bürgerpräsident Thomas Kessler** erklärt, dass es sich beim entsprechenden Objekt (Zimmermann) um der **politischen Gemeinde gehörendes Finanzvermögen** handelt. **Gemeindepräsident Kurt Steck** erklärt, dass die durch Vertreter der beiden Gemeinwesen zusammengesetzte **Arbeitsgruppe Landgeschäfte kürzlich** einen **neuen Prozess** für die **Errichtung** entsprechender **Baurechtsverträge eingeläutet** hat. Man geht von **Schätzungen, möglichen Nutzungen und Einschränkungen** aus, welche den **Baurechtszins beeinflussen**. Dies wurde mit sämtlichen Verträgen so gehandhabt und soll **so weiter praktiziert** werden. **Bürgerpräsident T. Kessler** ergänzt allgemein zu Baurechtsverträgen, dass die **Baurechtsdauer und der Gesamtwert der Baurechtszinsen massgebend** sind. Die **Dauer** ist in der Regel **vom Baurechtsnehmer abhängig**. Alle **über 30 Jahre** dauernden Verträge sind der **Urnengemeinde** zu unterbreiten. **Je länger die Verträge dauern, desto einfacher** ist auch die **Finanzierung**. Gemeindepräsident Kurt Steck nimmt Bezug auf den Vertrag „Zimmermann“. In 25 Jahren ist Marco Zimmermann 70 Jahre alt, weshalb diese Baurechtsdauer gewählt wurde.

Gemeinderat Andrea Guler hält fest, dass **auch die BDP-Fraktion** die Firma **Vetsch Klosters AG** als **bedeutende Firma taxiert**. Die **vorliegende Lösung** ist **gut** und es sollen auch für das weitere Gewerbe Lösungen gefunden werden. Die **jüngsten Verträge** sind gemäss Feststellungen der BDP **sehr unterschiedlich** ausgefallen. Es wird **unterschieden zwischen Gebäude- und Überlagerungsflächen**. Soll diese weiterhin so angewandt werden? **Bürgerpräsident T. Kessler** erklärt, dass bei den alten Verträgen diese Unterscheidung nicht vorgenommen wurde. **Wo angezeigt, soll neu die überlagerte Fläche günstiger belastet** werden als die Fläche mit Hochbauten. **Beide Zinsgattungen** werden aber immer für die **gesamte Baurechtsdauer** angewandt. Die Verantwortlichen betrachten diese Praxisänderung als sinnvolle Weiterentwicklung. **Gemeinderat Andrea Guler** wünscht weiter zu wissen, ob die **Heimfallregelung künftig** auch so wie im Baurechtsvertrag Vetsch gestaltet – **Verkehrswert in Kombination mit Zeitwert** – werden wird. **Bürgerpräsident T. Kessler** erklärt, dass beim letzten Vertrag (Baurechtsvertrag Ober Ganda mit Klosters-Madrisa Bergbahnen AG) 100 % des Zeitwerts angewandt wurde, was auf Kritik stiess. Diese Formel und Praxis wurde von der **Arbeitsgruppe Landgeschäfte** in Frage gestellt, weshalb sich die Arbeitsgruppe **durch das Amt für Immobilienbewirtschaftung** Graubünden informieren liess. Aus dieser Information heraus hat sich die **Arbeitsgruppe für eine Mischung** entschieden: **70 % Verkehrswert oder Zeitwert, wenn dieser abzüglich Abbruch- und Wiederherstellungskosten tiefer** ist. Die Arbeitsgruppe ist zur Erkenntnis gelangt, dass die nun **in Bezug auf den Baurechtsvertrag Vetsch ange-**

wandte Formel richtig und die sinnvollere ist. Bürgerpräsident T. Kessler kündigt weitere zwei Baurechtsverträge an, bei denen weitere Unterschiede festzustellen sein werden.

Gemeinderat Albert Gabriel ist ebenfalls zum Schluss gelangt, das **Geschäft zu unterstützen**, weil die **Arbeitsplätze** (Saison- und Ganzjahresstellen) der Vetsch Klosters AG wichtig und nicht selbstverständlich sind. Gemeinderat Albert Gabriel erkundigt sich nach dem **bisherigen Mietpreis**. **Bürgerpräsident Thomas Kessler** erklärt, dass dieser anhand der **Beitrags- und Gebührenordnung** erfolgt war (**grundsätzlich Fr. 5.--/m²**). Der **tiefere Preis von Fr. 3.50/m²** in Bezug auf den vorliegenden Vertrag ist **mit dem schlechteren Untergrund** (alte Kehrrechtdeponie) zu erklären, andererseits aufgrund der **Langfristigkeit**. **Andere Mieter im Gebiet** sind **weniger lange gebunden** und zahlen **deshalb** einen **höheren Mietpreis**. Die Vetsch Klosters AG bindet sich mit den beiden Zinshöhen für 60 Jahre. Im Weiteren hat die **Vetsch Klosters AG** die **Baugrundvorbereitung ohne Beteiligung der Gemeinde vorgenommen**. Die Zinshöhe bildet ein Resultat von zähen Verhandlungen.

Gemeinderat Hans Ueli Wehrli begrüsst die **getroffene Heimfallregelung** sehr und erachtet diese als **sehr gute Lösung**, welche seiner Ansicht nach **auch in Zukunft angewandt werden sollte**.

Gemeinderat Samuel Kesseli erkundigt sich nach den **Baurechtszinsen** der Gemeinde **im Vergleich mit anderen Prättigauer Gemeinden**. Wie sind diese einzuordnen? Bürgerpräsident Thomas Kessler fragt sich, ob die Gemeinde Klosters-Serneus die billigste Gemeinde sein muss. Er hält fest, dass die **beiden Gemeinwesen 3 % der Schatzung zu Grunde legen**. Es handelt sich um ein **Mittelmass** bei den Berechnungen. Es nicht zwingend davon auszugehen, dass die Baurechtszinsen mit höheren Zinsen am Markt tatsächlich erhöht werden. **Gemeinderat Samuel Kesseli** will seine Bemerkung dahingehend verstanden haben, dass sich die **Verantwortlichen betr. Unterstützung des Gewerbes Gedanken machen sollten**, was T. Kessler gerne als **prüfens- und diskussionswert** aufnimmt.

Schlussabstimmung

Der Gemeinderat beantragt in Nachachtung von Art. 21 Ziff. 7 der Gemeindeverfassung einstimmig (mit 13 Stimmen) z. Hd. der Urnengemeinde, was folgt:

- 1. Der zwischen der Vetsch Klosters AG, Klosters Dorf, und der Gemeinde Klosters-Serneus über eine Dauer von 60 Jahren abgeschlossene Baurechtsvertrag betreffend die neue Baurechtsparzelle Nr. D4847, mit einer Fläche von total 3'546 m², zu einem Baurechtszins von CHF 6.--/m² für die effektiven Gebäudegrundflächen (bei Beginn geplant 960 m²) bzw. CHF 3.50/m² für die übrige Fläche (bei Beginn geplant 2'586 m²), sei zu genehmigen.**

21. März 2019

92/4

- 2. Die Zustimmung des zuständigen Organs der Bürgergemeinde Klosters-Serneus zu diesem Verträge bleibt ausdrücklich vorbehalten.**
- 3. Der Vorstand sei mit dem Vollzug dieses Geschäftes zu beauftragen.**

Die Vorsitzende dankt Bürgerpräsident Thomas Kessler für die ausführlichen und aufschlussreichen Ausführungen.

GEMEINDERAT KLOSTERS-SERNEUS

Die Präsidentin:

Der Aktuar:

Barbara Gujan-Dönier

Michael Fischer

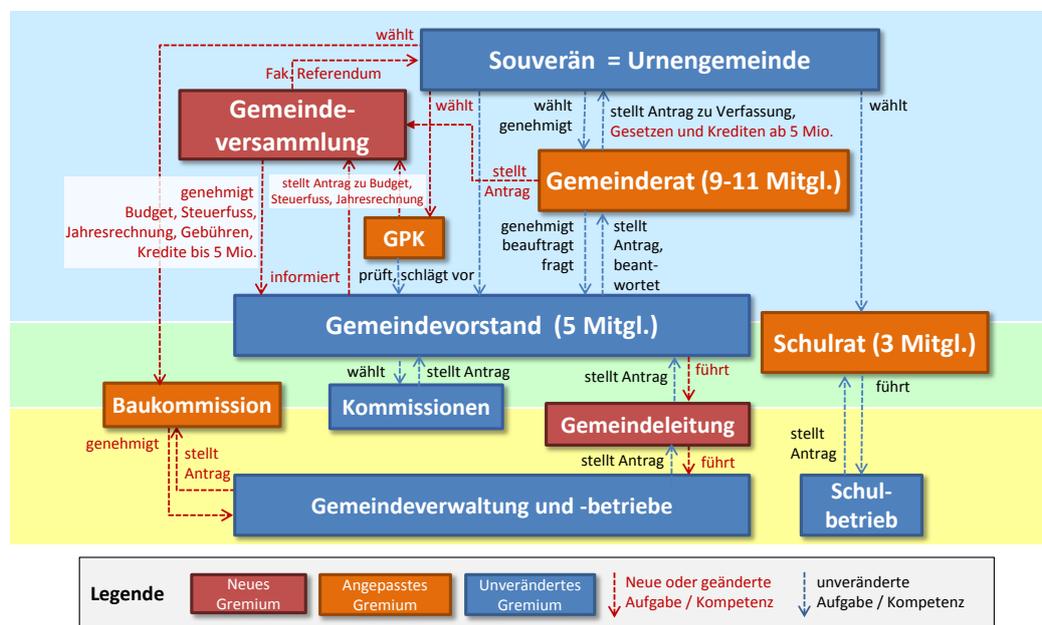
3. Prüfung mögliche künftige politische Führungsstrukturen der Gemeinde Klosters-Serneus: Strukturvorschlag zur Weiterverfolgung und Antrag zur Einsetzung einer Verfassungskommission

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier heisst an dieser Stelle **Dr. Reto Loepfe**, Independent Advisor, Rhäzüns, **Projektbegleitung und Moderation Arbeitsgruppe künftige politische Führungsstrukturen** Klosters-Serneus, sowie **RA lic. iur. Thomas Nievergelt**, Nievergelt & Stöhr, Samedan, **Projektbegleiter / Reflektor**, willkommen. Dr. R. Loepfe sowie Th. Nievergelt stehen dem Rat zum bisherigen Prozess der Überprüfung der Gemeindeführungsstrukturen zu fachlichen und inhaltlichen Fragen und rechtlichen Aspekten bei Bedarf Red und Antwort.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier verweist auch zu diesem Traktandum **auf den Bericht Nr. 4/2019, zitiert den Antrag des Gemeindevorstands** gemäss Bericht und fasst dessen Inhalt kurz zusammen.

Die **Vorsitzende übergibt** in der Folge dem **Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „mögliche künftige politische Führungsstrukturen der Gemeinde Klosters-Serneus“**, **Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer, das Wort** für einige einleitende Bemerkungen im Überblick zur Arbeitsgruppenarbeit und dem durch diese vorgeschlagenen Strukturvorschlag „4 gewinnt plus“.

Insbesondere **erläutert Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer** nach Darlegung der heutigen Ist-Situation – Urnengemeinde, Gemeinderat (Parlament) mit 15 Mitglieder, die Geschäftsprüfungskommission (GPK) mit 3 Mitgliedern, die gleichzeitig Mitglieder des Gemeinderats sind, der fünfköpfige Gemeindevorstand, verschiedene Kommissionen sowie operativ die Gemeindeleitung, die der Verwaltung vorsteht (seit 1.3.2018) – die **Bestandteile des Strukturvorschlags** (vorgeschlagene Gremien und deren Rollen) **„4 gewinnt plus“**, die sich wie folgt präsentieren:



Urnengemeinde und **Gemeindevorstand**, gewisse **Kommissionen** und die **Verwaltung** bleiben an sich **mehr oder weniger unverändert**. Dagegen plant der Vorschlag der Arbeitsgruppe einen **auf 11 bis 9 Mitglieder verkleinerten Gemeinderat**. Die **GPK** soll neu **wieder durch die Urnengemeinde gewählt** werden und ist wieder **vom Gemeinderat unabhängig**. Der **Schulrat** soll **von 5 auf 3 Mitglieder reduziert** werden, was mit der operativen Entlastung durch die Schulleitung begründet wird. Die heutige **Baukommission** soll aufgewertet, **vom Volk gewählt** und weitestgehend **als Baubehörde** (Bewilligung Baugesuche mit Ausnahmen) amten. Der Gemeindevorstand würde dadurch zur ersten Einspracheinstanz, wovon sich Vorstand und Arbeitsgruppe die Vermeidung von Gerichtsverfahren erhoffen. Schliesslich beinhaltet der Vorschlag **zwei neue Gremien**. Zum einen handelt es sich um eine **Gemeindeversammlung mit gewissen Kompetenzen**, zum anderen um eine **verfassungsmässige Gemeindeleitung**, welche über verfassungsmässig festgeschriebene **Finanz- und andere Kompetenzen verfügen** und den **Vorstand operativ** weitreichender **entlasten soll**. An dieser Stelle präsentiert Vorstandsmitglied St. Darnuzer auch die Wege der Geschäfte. Zum einen bleibt der klassische Weg von Vorstand, über den Gemeinderat zur Urnengemeinde. Neu soll aber auch ein zweiter Weg möglich sein. Dieser beinhaltet den Vorstand, der an den Gemeinderat und dieser wiederum an die **Gemeindeversammlung** gelangt (**u. a. Budget, Rechnung, Steuerfuss und Geschäfte bis CHF 5 Mio.**). Die **Gemeindeversammlung entscheidet vorbehaltlich des fakultativen Referendums**. Wie ist in der Grafik der Antrag der GPK an die Gemeindeversammlung zu verstehen? Stefan Darnuzer hält fest, dass **sämtliche Geschäfte zwingend durch den Gemeinderat vorberaten werden müssen**. Die GPK stellt z. Hd. der Gremien Antrag, wie sie mit den entsprechenden Geschäften (insbesondere Rechnung) umgehen sollen. Im alten System werden 24 Personen an der Urne gewählt. Es liegt die Kritik im Raum, dass neu noch mehr gewählt werden müssen. Dies stimmt jedoch

nicht. Es werden **auch künftig maximal 24 Personen, eventualiter 22 Personen zur Wahl** stehen.

Im Weiteren zeigt St. Darnuzer die **Finanzkompetenzen** auf, die im Rahmen des Strukturvorschlags vorgesehen werden sollen (siehe nachstehende Tabelle). Die Kompetenzen werden **generell leicht erhöht**. Die **Gemeindeleitung** erhält **neu Finanzkompetenzen** (einmalig maximal Fr. 10'000.-- pro Geschäft, max. Fr. 75'000.-- kumuliert). Die **Gemeindeversammlung** würde z. B. bei **einmaligen Ausgaben bis CHF 2 Mio. abschliessend**, bis CHF 5 Mio. vorbehältlich fakultativer Referendum beschliessen können. Darüber hinaus ist zwingend die Urnengemeinde zuständig.

Kompetenz	Urnengemeinde (Obl. Referendum)	Gemeindeversammlung inkl. fak. Ref.	Gemeinderat inkl. fak. Referend.	Gemeindevorstand	Gemeindepräsidium	Gemeindeleitung
Einmalige Ausgabe	Bisher 0.6 Mio. Neu > 5 Mio.	1 – 2 Mio. a 2 – 5 Mio. f	0.15 – 0.6 M 0.25 – 1 Mio. f	150'000 250'000	3'000 5'000	keine 10'000
Einmalige Ausg. kum.	- -	- -	- -	- 750'000	- 20'000	- 75'000
Wiederkehr. Ausgaben	Bisher 0.15 Mio. Neu > 1 Mio.	0.25 – 0.5 M a 0.5 M – 1 M f	0.05 – 0.15 M 0.1 – 0.25 M f	50'000 100'000	3'000 3'000	- 5'000
Wiederkehr. Ausg. kum.	- -	- -	- -	- 300'000	- 12'000	- 20'000
Beteiligungen Bürgschaften	Bisher 0.6 Mio. Neu > 5 Mio.	1 – 2 Mio. a 2 – 5 Mio. f	- 0.25 – 1 Mio. f	150'000 250'000	- -	- -
Grundeigentum	Bisher 0.6 Mio. Neu > 5 Mio.	1 – 2 Mio. a 2 – 5 Mio. f	- 0.25-1M / 50J f	150'000 250'000	- -	- -

Legende: **Neue Finanzkompetenzen**; a = abschliessend; f = mit fakultativer Referendum

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier zählt an dieser Stelle die **Mitglieder der Arbeitsgruppe Führungsstrukturen** auf:

- Gemeindepräsident Kurt Steck
- Gemeindevizepräsidentin Eva Waldburger-Weber
- Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer, Vorsitz
- Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun.
- Gemeinderat Johannes Joos
- Gemeinderat Ueli Marugg
- Gemeinderat Robert Rominger
- Gemeindeschreiber Michael Fischer
- Gieri Beivi, Vertreter Bevölkerung / Stimmbürgerschaft
- Dr. iur. Hans Peter Kocher, Vertreter Bevölkerung / Stimmbürgerschaft
- Georg (Jöri) Luzi, Vertreter Initiativkomitee „Gemeindeversammlung statt Gemeinderat“
- Dr. Reto Loepfe, externer Begleiter
- Thomas Nievergelt, externer Begleiter

Eintretensdebatte

Gemeinderat Johannes Joos spricht als Arbeitsgruppenmitglied: Er erklärt, dass er diese Thematik seit Längerem verfolgt und begleitet hat (u. a. Mitunterzeichner Motion künftige politische Gemeindeführungsstrukturen sowie Antrag an Gemeindevorstand, eine diesbezügliche Arbeitsgruppe einzusetzen). Wie erwähnt war er in der Arbeitsgruppe Führungsstrukturen mit dabei und auch im reflektorischen Gremium im Hinblick auf die Behandlung der eine Variantenabstimmung vorschlagenden Grundsatzabstimmung im Dezember 2017 im Gemeinderat. Der **vorliegende Vorschlag** bildet **mitunter** ein **Resultat von verschiedenen Konsultationen** (Ende Dezember 2018 **Information** der von den vorgeschlagenen Strukturänderungen betroffenen **Behördenmitglieder**, 26.1.2019 **Resonanzveranstaltung**, die **für alle offen** war). J. Joos hält fest, dass der nun **vorliegende Strukturvorschlag „4 gewinnt plus“** auf den ersten Blick etwas kompliziert aussieht. Tatsächlich ist dieser aber **im Grunde nicht komplizierter** als das heutige System. Es werden in der Regel **keine zusätzlichen Gremien** im Rahmen der **Behandlung** eines **Geschäfts beansprucht** (keine zusätzliche Ebene). Er erachtet die **Ergänzung mit einer Gemeindeversammlung** eine **sehr sinnvolle Variante**. Er **bittet** seine **Kolleginnen und Kollegen** aufgrund dessen auf die Vorlage **einzutreten**.

Gemeinderat Ueli Marugg hält fest, dass die **Arbeitsgruppe** zum **Schluss** gelangt war, dass der **Status Quo keine Variante** bilden kann. Es soll etwas geändert werden. Im Weiteren bildet ein **Ziel, bei der Bevölkerung Vertrauen zu schaffen. Mit dieser auf Klosters-Serneus abgestimmten Variante** („4 gewinnt plus) kann diese **Rückgewinnung des Vertrauens** durchaus **funktionieren**. Sicherlich kann man sich auch fragen, ob es richtig ist, dass nochmals eine **Gemeindeversammlung** vorgeschlagen werden soll, obwohl die Initiative „Gemeindeversammlung statt Gemeinderat“ abgelehnt worden ist. In seinem Verständnis handelt es sich um **eine Art erweiterte Orientierungsversammlung**, anlässlich derer das **Volk mitreden und mitbestimmen kann**. Die Orientierungsversammlungen waren in der Vergangenheit hilfreich und sinnvoll. In diesem Sinne erachtet er es als **vernünftige Lösung**, dass das **Volk im Rahmen der Gemeindeversammlung u. a. Budget und Rechnung verabschieden kann**. U. Marugg hält an dieser Stelle fest, dass die Projektbegleiter Reto Loepfe und Thomas Nievergelt die Arbeitsgruppe sehr gut beraten, aber keinesfalls gesteuert haben. Das Resultat bzw. der Vorschlag z. Hd. Gemeindevorstand und -rat war bis zur letzten Arbeitsgruppensitzung noch nicht klar.

Gemeinderat Albert Gabriel dankt der Arbeitsgruppe für die fleissige Arbeit. Er hat nichtsdestotrotz seine **Haltung nicht geändert. Problematisch** sind nicht die Strukturen, sondern das **Verhalten von gewissen Personen in diesen Strukturen**. Es wird **auch in einem neuen System** Leute geben, die ihre Aufgabe nicht richtig wahrnehmen. Aufgrund dessen **plädiert er für Nichteintreten**. Er räumt zwar ein, dass es **gewisse Anpassungen** – insbesondere Erhöhung Finanzkompetenzen – **braucht**. Dazu **braucht** es aber **keine Systemänderung bzw. umfassende Verfassungsrevision**. A. Gabriel ist weiter der Ansicht, dass es **schwieriger**

sein wird, **Leute für die Gremien zu gewinnen** und zu wählen. Da machen auch 2 Personen weniger nichts aus. Er spricht sich **deshalb für Nichteintreten und kleinere Anpassungen** – wo notwendig (insbesondere Finanzkompetenzen) – aus.

Gemeinderat Johannes Joos erklärt, dass **mit dem Nichteintretensantrag ein Vorschlag vorliegt, der auch Ende 2017 gestellt und knapp unterstützt worden war**, was er **nicht verstehen** kann und **kontraproduktiv** wäre. Besonders stossend ist für J. Joos, dass ein entsprechender Antrag von einem Gemeinderat kommt, der an beiden Veranstaltungen nicht anwesend war. Das Geschäft ist viel zu wichtig, als dass eine Abwesenheit gerechtfertigt gewesen wäre. Er **bestätigt**, dass die **Strukturen mit den Leuten stehen und fallen. Um aber an diese guten Leute heranzukommen, müssen die Strukturen angepasst werden.** In diesem Sinne **muss** auch das **Amt des Gemeinderats aufgewertet werden.** Die **Attraktivität** und die Verbindlichkeit des Amtes wird **grösser**, weil das **einzelne Ratsmitglied** auch **mehr Verantwortung** übernehmen muss. Auch auf Exekutiv- und **Gemeindeleitungsebene** darf mit einer **Attraktivitätssteigerung** gerechnet werden. Damit können die Leute gefunden werden, welche die Ämter gut ausfüllen. Er ist deshalb **für die weitere Diskussion des Strukturvorschlags und** plädiert für **Eintreten.**

Gemeinderat Martin Bettinaglio kann den **Rückweisungsantrag bzw. Nichteintretensantrag** von Gemeinderat Gabriel angesichts der grossen und umfassenden Arbeit, die geleistet worden ist, **nicht nachvollziehen**, Deshalb plädiert **auch M. Bettinaglio für Eintreten.**

Gemeinderat Hans Ueli Wehrli **unterstützt** den **Nichteintretensantrag** von Gemeinderat A. Gabriel. Er äussert sich **enttäuscht, dass nicht mehrere Varianten**, sondern nur eine Variante unterbreitet wird.

Gemeinderat Samuel Kesseli plädiert wiederum **für Eintreten**, wenn er vorerst ebenfalls mehrere Varianten vorgezogen hätte.

Gemeinderat Ueli Marugg erachtet einen **Nichteintretensentscheid** als **absolut falsch** und **falsches Zeichen nach aussen.** Jetzt wo man einen Schritt weiter ist, geht es nicht an („No Go!“), dass man das Geschäft nicht behandelt und nicht weiterbearbeitet.

Gemeinderat Albert Gabriel erklärt, dass der Gemeinderatsentscheid vom Dezember 2017 **seitens der Bevölkerung falsch verstanden** wurde. Das **Geschäft** politische Führungsstrukturen wurde nicht abgewürgt, sondern **zur Überarbeitung zurückgewiesen.** Im Weiteren wurde die **Initiative relativ deutlich abgewiesen**, weshalb er seinen Nichteintretensantrag als nicht gravierend erachtet.

Gemeinderat Andrea Guler erachtet ein **Abklemmen** der **Vorlage** als **katastrophales Zeichen**, angesichts des absolut ausgewiesenen Handlungsbedarfs.

Abstimmung über Nichteintreten

Für Nichteintreten äussern sich 2 Ratsmitglieder, dagegen 11 Parlamentsvertreter, womit im Umkehrschluss Eintreten beschlossen wird.

Detailberatung

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier wünscht, die **Vorlage** bzw. die Bestandteile **hierarchisch nach den Behörden und Gremien zu behandeln** und allfällige Abänderungsvorschläge beim jeweiligen Gremium zur Abstimmung zu bringen.

Fortsetzung allgemeine Diskussion

Gemeinderat Andrea Guler wiederholt nochmals, dass die Arbeitsgruppe gute Arbeit geleistet hat. Es liegt eine gute Grundlage vor. Hinsichtlich der **Effizienz** des **Strukturvorschlags** sieht er **noch Steigerungsmöglichkeiten**. Das **Ziel Vertrauen** kann gemäss seinem Dafürhalten im Weiteren **nur mit sauberer und transparenter Arbeit** erreicht werden.

Gemeinderat Andrea Guler erkundigt sich danach, **was die Gemeindeversammlung in Bezug auf das Budget bestimmen kann**. Kann diese Posten streichen und/oder Budgetpositionen einfliessen lassen? **Dr. Reto Loepfe** erklärt, dass der **Gemeinderat** gemäss übergeordnetem Recht **immer ein Vorberatungsrecht** hat. **Bei zu tiefgreifenden Entscheiden der Gemeindeversammlung müssten entsprechende Geschäfte zurück an den Gemeinderat zur Vorberatung**. Damit wird gesichert, dass die Gemeindeversammlung nicht durchdachte Kredite im Millionenbereich nicht einfach so (ohne Vorberatung durch vorbereitende Gremien) beschliessen kann. **Im kleineren Rahmen** werden solche **Änderungen** (z. B. keine Beleuchtung für Fussballplatz) **möglich** sein. Hier sind Aufmerksamkeit und Augenmass von Gemeindepräsident und Gemeinderatsmitgliedern erforderlich. **Auch ein Steuerfuss** (Folgefrage A. Guler) **kann nicht einfach durch die Gemeindeversammlung abgeändert werden** ohne Vorberatung des Gemeinderats. Heute kann das Volk keine Einzelanträge ohne Initiative stellen. Die Gemeindeversammlung bietet das heute fehlende Forum. Gemeinderat A. Guler äussert die **Befürchtung** einer **Endlosschleife**. Besteht diese Gefahr nicht? Die **Gefahr** ist gemäss R. Loepfe **relativ klein**. Bei den **Gemeinden, die dieses Gremium kennen**, zeigt die Praxis, dass **Budgets relativ schlank durchgehen** (auch Steuerfuss und Rechnung). Bei Projekten und Objektkrediten ist diese Gefahr grösser.

Gemeinderat Hans Ueli Wehrli äussert sich **nichtsdestotrotz gegen** die **Gemeindeversammlung**. Für ihn bildet diese **nur eine Möglichkeit**, wenn diese **im Rahmen** einer **Variantenabstimmung** aufs Tapet käme.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier schlägt nochmals **vor**,

die Vorlage bzw. den **Strukturvorschlag wie ein Gesetz zu behandeln** und die **Diskussion Gremium für Gremium zu führen**. Eingangs des jeweiligen Gremiums fasst B. Gujan die Ausprägungen der jeweiligen Gremien zusammen. B. Gujan äussert sich aber **gegen abschliessende Detailbeschlüsse**, weil diese Details der **Verfassungskommission überlassen** werden sollten.

Gemeinderat Ueli Marugg würde **nichtsdestotrotz die Diskussion von Detailfragen zulassen**. Ein Punkt ist die Frage des fakultativen oder obligatorischen Referendums.

Urnengemeinde

Der Gemeinderat führt hierzu keine Diskussion.

Gemeindeversammlung (neu)

Gemeinderat Ueli Marugg ist der **Auffassung**, dass **sämtliche Beschlüsse** der **Gemeindeversammlung** dem **fakultativen Referendum unterstehen sollten**. Die Frage, ob die Gemeindeversammlung abschliessend über Geschäfte beschliessen können soll, kann man sich stellen. Wenn alles unter das fakultative Referendum gestellt wird, **nimmt die Attraktivität der Versammlung gemäss Dr. Reto Loepfe** ab. **Für Gemeinderat Albert Gabriel** ist der **vorliegende Vorschlag verfassungsrechtlich fragwürdig**, wenn im **Gemeinderat alle Beschlüsse dem fakultativen Referendum unterliegen, bei der Gemeindeversammlung jedoch nicht**. Bei Projekten zwischen CHF 1 und 2 Mio. kann demgemäss das fakultative Referendum nicht ergriffen werden, beim Gemeinderat zwischen CHF 0.25 und 1 Mio. jedoch schon. R. Loepfe erklärt, dass es unterschiedliche Gremien sind. Man kann nicht verschiedene Ebenen gleichzeitig diskutieren. **Für R. Loepfe** ist es **zum jetzigen Zeitpunkt wichtig, ob man eine Gemeindeversammlung will oder nicht**. Entsprechende **Details** sollen der **Verfassungskommission überlassen** werden. Er warnt auch im Sinne des Votums von B. Gujan davor, heute die Diskussion zu tief zu führen. Die **Frage der Gemeindeversammlung JA oder NEIN kann nicht** am vorgebrachten **Argument betr. fakultatives Referendum scheitern**. **Gemeinderat Johannes Joos** erachtet es als **wichtig, diesen Schwachpunkt** für die **weitere Diskussion und Bearbeitung des Geschäfts aufzunehmen**.

Gemeinderat Albert Gabriel beantragt, die **Gemeindeversammlung zu streichen**, dies im Lichte der ablehnenden Abstimmung zur Initiative „Gemeindeversammlung statt Gemeinderat“. Das Volk hat seiner Ansicht nach entschieden, dass es keine Gemeindeversammlung will. Das nun **vorliegende System ist viel komplizierter als das heutige**. Deshalb soll diese Gemeindeversammlung seiner Ansicht nach gestrichen werden.

Gemeinderat Johannes Joos erklärt, dass die **Initiative etwas anderes wollte**, und zwar eine **Gemeindeversammlung statt** einen **Gemeinderat**. Er interpretiert das **Resultat** anders als A. Gabriel, nämlich dahingehend, dass man **nicht die Versammlung statt den Gemeinderat** will. Die

Initiative kam zum falschen Zeitpunkt. Es war nicht richtig, die Reissleine zu ziehen, anstatt seriös eine Vorlage aufzuarbeiten. Das Resultat kann nicht telquel dahingehend interpretiert werden, dass das Resultat unmissverständlich gegen eine Gemeindeversammlung lautete. **Heute** liegt eine **Variante** vor, **welche beide Lager berücksichtigt** und einen „**Sowohl/als auch**“-Vorschlag bildet.

Aus Sicht von **Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. spricht für eine Gemeindeversammlung**, dass die **Distanz zwischen Gemeindevorstand und Bevölkerung** im Rahmen der Gemeindeversammlung **kleiner wird**. Der Stimmbürger erhält die Gelegenheit, dem Gemeindevorstand Fragen zu stellen und dieser hat die Pflicht, diese zu beantworten, was gewisse **Nähe und Vertrauen schafft**, was seiner Ansicht nach für die Gemeindeversammlung spricht.

Gemeinderat Robert Rominger hält fest, dass verschiedene Varianten ausgearbeitet wurden. Die **heute vorliegende Variante** bildet eine **Kompromisslösung**. Aus dem **Resonanzcafé** heraus konnte **keine eindeutige Tendenz** festgestellt werden. Die Resonanzveranstaltung zeigte seiner Ansicht nach auf, dass **Klosters-Serneus** noch **nicht reif für eine Gemeindeversammlung** mit entsprechend hohen Kompetenzen ist.

Gemeinderat Martin Bettinaglio hat sich persönlich sehr intensive Gedanken gemacht und das Thema Gemeindeversammlung wurde in der Fraktion ausgiebig diskutiert. Er hat sich in der Zwischenzeit eine klare Meinung gebildet. Er erachtet es als wichtig, dass die Diskussion geführt wurde. Seiner Ansicht nach ist nicht das System entscheidend. Oft hat er gehört, dass etwas geändert werden muss, ansonsten kein Vertrauen geschaffen werden kann. Er ist hier anderer Meinung. **Für mehr Vertrauen braucht es keine Systemänderung**. Mit der **Einführung** einer **zusätzlichen Instanz** sieht er **keine Möglichkeit, dass etwas effizienter wird**. Mit dem **zusätzlichen Gremium** wird das **System komplizierter**. Die Einberufung von z. B. zwei Versammlungen pro Jahr trägt auch nicht zur Effizienzsteigerung bei. Er hat **grosse Bedenken** hinsichtlich der Gemeindeversammlung. Es ist ein **Wunschdenken, dass 100, 200 oder mehr Stimmbürger an einer Versammlung teilnehmen**. M. Bettinaglio **befürchtet ein eher geringes Interesse**. **Zudem müssen die Leute Zeit finden, um an die Versammlung kommen**. Was macht man mit den Wochenaufenthaltern und denjenigen, die am Abend arbeiten müssen. **Schliesslich findet sich ein Bruchteil der Stimmberechtigten zufällig ein und soll über Millionenbeträge entscheiden**. Die wenigen Personen nähmen Kompetenzen wahr, die heute bei der Urnengemeinde liegen. Hier sieht er **keine demokratische Verbesserung**. Er sieht **eher, dass gewählten Personen mehr Kompetenzen zugewiesen werden**. Zusammenfassend sieht er mit der **Gemeindeversammlung weder einen Effizienz- noch einen Vertrauensgewinn**. Er sieht **andererseits sehr viele gute Vorschläge** im vorliegenden Strukturvorschlag wie Gemeindeleitung, Baukommission als Baubehörde etc. Die Gemeindeversammlung gehört nicht dazu.

Gemeinderat Martin Bettinaglio bringt deshalb folgenden **Antrag als**

neue Ziffer 1 ein:

Änderungsantrag Martin Bettinaglio (neue Ziffer 1 Antrag Vorstand)

„Der Bericht des Gemeindevorstands hinsichtlich der vorgeschlagenen Führungsstruktur ist in Abschnitt C) in den folgenden Punkten anzupassen:

- a. Die Gemeindeversammlung ist ersatzlos zu streichen. Die Zuständigkeiten betreffend Budget, Steuerfuss, Jahresrechnung, Gebühren sollen sich am heutigen Modell orientieren.**
- b. Die finanziellen Kompetenzen der einzelnen Führungsebenen sind nach erneuter Analyse durch Verfassungskommission auf ein sinnvolles Niveau weiter anzuheben.**
- c. Die Anzahl Gemeinderäte ist auf 11 Mitglieder festzulegen.**
- d. Das Pensum des Gemeindepräsidenten sei auf 80-100 % festzulegen, die Pensen der vier Vorstandsmitglieder auf je 20 %.**

Gemeinderat Andrea Guler unterstützt Martin Bettinaglio in seinem Votum. Die **Gemeindeversammlung bringt absolut keine Effizienzsteigerung**. Er sieht den **Vorschlag als faulen Kompromiss. Dass 50 Leute über eine Vorlage entscheiden, geht für ihn nicht an**. Er sieht die Effizienzsteigerung auf tieferer Ebene. Die **Urnengemeinde** erachtet er **auf der oberen Ebene** als das **richtige Gremium**. Der Stimmbürger kann die Informationen zeitunabhängig aus der Botschaft entnehmen, bei Bedarf an einer Orientierungsversammlung teilnehmen. Er **plädiert für das Gremium**, bei dem die **höchste politische Mitwirkung** erreicht wird.

Gemeinderat Albert Gabriel zieht seinen **Antrag zurück** und **unterstützt** den **Antrag** von **Gemeinderat Bettinaglio**.

Gemeinderat Johannes Joos bricht seinerseits ein Lanze für die **Vorteile** einer **Gemeindeversammlung**, welche der **direkte Austausch der Bevölkerung mit den Gremien** ermöglicht, weshalb er die Einführung der Gemeindeversammlung alleine deswegen befürwortet. Hinsichtlich der Effizienz kann festgehalten, dass **nicht zusätzliche Instanzen durchlaufen werden müssen**. Vom Gemeinderat gehen die Geschäfte entweder an eine Gemeindeversammlung oder an die Urnengemeinde. Deshalb verliert man mit diesem Vorschlag nichts an Effizienz.

Gemeinderat Albert Gabriel erklärt, dass **zwischen CHF 1 und 5 Mio.** eine **Zusatzschleife im Rahmen** des **fakultativen Referendums** eingebaut wird. Beim System ohne Gemeindeversammlung besteht (Stufe Gemeinderat) das fakultative Referendum im Rahmen der Finanzkompetenzen erst ab einer bestimmten Ausgabenhöhe.

Gemeinderat Ueli Marugg will nicht partout alles auf den Kopf stellen. Er ist aber der Ansicht, dass **etwas unternommen werden muss, um etwas zu verbessern**. Seiner Ansicht nach ist der **vorliegende Vorschlag** die **richtige Lösung für Klosters-Serneus**.

Gemeinderat Martin Bettinaglio ist der Ansicht, dass das **System nicht mit der Gemeindeversammlung steht oder fällt**. Mit der Gemeindeversammlung wird seiner Ansicht kein Vertrauen geschaffen. **Gemeinderat Ueli Marugg** erklärt, dass das **Volk im Rahmen dieses Gefäss direkt mitreden kann**. Die vielen Leserbriefe werden heute geschaltet, weil sich das Volk heute nicht in einem Gremium äussern kann. Die Gemeindeversammlung würde die heute vielfach **negative Leserbriefpolitik entschärfen**.

Gemeinderat Samuel Kesseli beurteilt die Diskussion als spannend. Er beurteilt die Effizienz der **Gemeindeversammlung** dahingehend, dass dort **vieles abgeholt** werden kann, **was andernfalls nicht kommuniziert und diskutiert werden kann**. Deshalb ist die **Einführung** der Gemeindeversammlung für ihn **das Richtige**.

Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. fragt bei **Thomas Nievergelt** an, **was** seine **Umfrage bei Gemeindepräsidenten ohne Gemeindeversammlungen als fehlend zum Ausdruck gebracht** hat. T. Nievergelt erklärt, dass einem Präsidenten der **direkte Dialog zwischen Volk und Gemeindepräsident fehlt** und er sich deshalb mit der Einführung einer Versammlung befasst. Im Weiteren hält T. Nievergelt fest, dass **Budget und Rechnung** die **wesentlichen Steuerungsmittel** bilden, mit denen der **Stimmbürger** auf die **Gemeinde Einfluss nehmen kann**. **Gemeindepräsidenten** mit dem **Vierstufen-Modell** haben sich unisono dahingehend geäußert, dass die **vier Stufen richtig** sind und man **gute Erfahrungen gemacht** hat. Das heute diskutierte Modell wird **in mindestens 5 Gemeinden mitgetragen** und von den Behörden sehr geschätzt.

Gemeinderat Martin Bettinaglio fragt sich, ob der Vorstand den Austausch mit den 2 % an der Versammlung oder zu den anderen 98 % suchen soll. Gemeinderat Samuel Kesseli stellt die Frage, weshalb die 98 % nicht zur Versammlung kommen. Gemeinderat Hans Ueli Wehrli hält fest, dass sich viele eine Teilnahme nicht einrichten können. Ebenfalls bestätigt er eine potentiell schwache Beteiligung in der Zwischensaison.

Gemeinderat Johannes Joos bestätigt, dass die **Qualität** der **Diskussion** in der **Gemeindeversammlung nicht zwingend besser** ist. Der Stimmbürger hat **aber** die **Möglichkeit**, eine **Frage zu stellen**, auf die er eine Antwort hält. Diese Möglichkeit besteht bei der Urnengemeinde nicht.

Gemeinderat Hans Ueli Wehrli hält deshalb nochmals fest, dass eine **Variantenabstimmung** seiner Ansicht **nach notwendig** ist, wenn die **Gemeindeversammlung weiterverfolgt werden soll**. Auf den Einwand der Verzögerung von Gemeinderat Samuel Kesseli erklärt H. U. Wehrli, dass dies aus seiner Sicht in Kauf genommen werden kann.

Abstimmung Änderungsantrag Martin Bettinaglio

Der Änderungsantrag vereinigt 6 Stimmen auf sich. Dagegen stimmen 7 Gemeinderäte, womit diesbezüglich der Antrag des Vorstands mit Gemeindeversammlung bleibt.

Kompetenzen Gemeindeversammlung:

Gemeinderat Albert Gabriel plädiert dafür, dass für alle finanziellen Entscheide der Gemeindeversammlung das fakultative Referendum gilt. Gemeinderat Martin Bettinaglio unterstützt das Votum von A. Gabriel, auch im Lichte der entsprechend geführten Diskussion. Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. unterstützt den Vorschlag von Albert Gabriel ebenfalls. **Gemeinderat Johannes Joos** will diese Frage bis Vorliegen der Detailfassung noch offen lassen. Abschliessende Kompetenzen z. G. der Gemeindeversammlung würden deshalb nichtsdestotrotz im Hinterkopf behalten. Er **würde entsprechende abschliessende Kompetenzen der Gemeindeversammlung befürworten.**

Gemeinderat (Parlament)

Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. erachtet die Diskussion über die **Anzahl Gemeinderatsmitglieder** als wichtig. Er ist dezidiert der Ansicht, dass es **11 Mitglieder sein müssen.** Bei 9 Mitgliedern würde die Arbeit auf weniger Köpfe verteilt. Er weist auch auf die **Faustregel „2 x Anzahl Exekutivmitglieder + 1“** hin. Auch **Gemeinderat Andrea Guler** erachtet **11** als **richtig.** Er **stellt gar den Antrag, die Anzahl auf 11 Mitglieder festzulegen.** **Gemeinderat Robert Rominger** erklärt, dass die Gemeindeversammlung Arbeit braucht, weshalb er **für 9 Mitglieder** plädiert. Wenn statt auf 11 auf **9 Mitglieder** reduziert würde, müsse gem. M. Bettinaglio **überlegt werden, ob die Funktionsausgestaltung** (z. B. höheres Pensum) der Gemeinderatsmitglieder **noch angemessen** wäre.

Abstimmung 11 oder 9 Mitglieder

12 Gemeinderäte sprechen sich für 11 Gemeinderatsmitglieder aus, 1 Gemeinderat für 9, womit das Gremium mit 11 Mitgliedern ausgestaltet werden soll.

Gemeinderat Albert Gabriel erklärt, dass eine zusätzliche Erhöhung der Finanzkompetenzen beim Gemeinderat von CHF 600'000.-- auf CHF 1 Mio. zwecks angemessener Kompetenzsteigerungen vorgesehen werden soll. Die **vorgeschlagenen Finanzkompetenzen über alle Stufen** gesehen sind für ihn **durchs Band nach wie vor eher zu tief.** Diese **Ansicht teilt Gemeinderat Martin Bettinaglio.** Die **Kehrseite** ist, dass damit **Misstrauen geschürt werden kann.** Die heutigen Kompetenzen sind heute aber sehr tief. Die **Erhöhung** der Finanzkompetenzen ist **nicht ein Machtausbau,**

sondern eine **zeitgemässe Anpassung**. Mit höheren Kompetenzen bzw. angemessenen Kompetenzen wird ein **Amt attraktiver**, weshalb die Finanzkompetenzen auf allen Stufen überprüft und tendenziell erhöht werden sollen. **Gemeinderat Albert Gabriel** unterstützt seine Vorredner. **Mehr** sollte aber **darauf geachtet** werden, **was Budgetkompetenz und was Finanzkompetenz** bildet. Er weist auf die **seiner Ansicht** bestehende **Problematik** hin, wonach der **Rat** eine **Position aus dem Budget streicht** und der **Vorstand** in seiner Finanzkompetenz die **Ausgabe trotzdem tätigt, was** gemäss seinem Dafürhalten **nicht angeht**. Dieser Aspekt will er der Verfassungskommission ebenfalls mit auf den Weg geben.

Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. bestätigt ebenfalls die Gefahr, dass mit höheren Finanzkompetenzen Misstrauen geschürt wird. H.-P. Garbald wünscht, Zahlen zu hören. Um wie viel sollen die Kompetenzen erhöht werden?

Gemeinderat Ueli Marugg kann die Ausführungen von Gemeinderat Gabriel nachvollziehen. Weiter fragt U. Marugg Dr. Loepfe an, **wie es in der Gemeindelandschaft Graubünden aussieht**. R. Loepfe erklärt, dass die **Finanzkompetenz des Gemeindeparlaments Arosa bis CHF 5 Mio.** geht. Er bestätigt aber, dass Arosa mit diesen Werten **in einsamer Höhe** liegt. Gemeinderat Martin Bettinaglio weist darauf hin, dass jedes Geschäft mit einer höheren Kreditsumme dem fakultativen Referendum untersteht.

Gemeinderat Andrea Guler könnte sich die **Kompetenz beim Gemeinderat in der Grössenordnung von CHF 1.5 Mio.** vorstellen, womit der Wärmeverbund und die Beschneidung Bündelti durch den Gemeinderat hätten beschlossen werden können. **Gemeinderat Albert Gabriel sähe gar eine Erhöhung auf CHF 2 Mio.**, womit die durch ihn angesprochene Problematik auf Stufe Gemeindeversammlung auch gelöst würde.

Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun. wünscht Diskussion zu **wiederkehrenden Beträgen**, welche für ihn in der Grössenordnung stimmen. **Gemeinderat Martin Bettinaglio** spricht sich dafür aus, diesbezüglich **analog der einmaligen Ausgaben** zu verfahren.

Gemeindevorstand

Gemeinderat Martin Bettinaglio erklärt, dass die BDP-Fraktion auch über die Attraktivität zwecks Rekrutierung der besten Kandidaten in Bezug auf die Pensen diskutiert hat. Beim **Gemeindepräsidenten** wird der **Bereich 80 – 100 %** gesehen. Für die **übrigen Gemeindevorstandsmitglieder** wird ein **Pensum von je 20 %** gesehen, das im Nebenamt noch zu bewältigen ist. Diese Ausgestaltung muss **auch im Lichte der Einführung der Gemeindeleitung** gesehen werden.

Gemeinderat Martin Bettinaglio stellt deshalb den **Antrag**, das Pensum von **80 – 100 %** beim **Gemeindepräsidenten** und **20 % bei Vorstandsmitgliedern** festzulegen.

Gemeinderat Ueli Marugg erklärt, dass **nicht nur** das **Pensum**, sondern **auch** die **Entschädigung** einen **wichtigen Aspekt** bildet. Mit Entschädigungen wie z. B. in Davos besteht eine sehr attraktive Situation.

Gemeinderat Albert Gabriel ergänzt den **Antrag Bettinaglio** dahingehend, dass die **Aufteilung** der fixen **80 %** bei den übrigen Vorstandsmitgliedern **auch anderweitig als 4 x 20 %** erfolgen kann, was Gemeinderat Bettinaglio unterstützen kann.

Kombinierter Antrag Gemeinderäte Bettinaglio und Gabriel

Der Antrag wird einstimmig (mit 13 Stimmen) gutgeheissen.

Verfassungsmässige Gemeindeleitung (neu)

Gemeinderätin Stephanie Mayer-Bruder fragt an, ob der **Gemeindeschreiber** in der **Gemeindeleitung ein stimmberechtigtes Mitglied** bildet, **was** die **Projektbegleiter Reto Loepfe und Thomas Nievergelt bestätigen**. Dr. Loepfe ergänzt, dass die **Abstimmungen** in der **Gemeindeleitung einstimmig** erfolgen sollen. Auf Anfrage von M. Bettinaglio halten die Projektbegleiter fest, dass der **Gemeindeschreiber in den GL-Gemeinden immer in der GL vertreten** ist. Dies ist gemäss Thomas Nievergelt **auch aufgrund dessen Überblick über die Gesamtheit** der Gemeinde und Verwaltung wichtig und angezeigt. Dr. Loepfe hat vor einiger Zeit 14 Gemeinden untersucht, in denen der Gemeindeschreiber in sämtlichen Geschäftsleitungen vertreten ist.

Gemeinderat Andrea Guler erkundigt sich, ob die **Gemeindeleitung** im **Rahmen des Budgets frei** entscheiden kann **oder** ob **auch** hier die **Fr. 10'000.--** gelten. **Dr. Reto Loepfe** erklärt, dass die **Budgetkompetenz** auf **Stufe Vorstand nicht gleich Finanzkompetenz** bildet. Die **Finanzkompetenz gilt** allgemein **auch für Ausgaben ausserhalb des Budgets** (Nachtragskredit). Auf Anfrage von Andrea Guler bestätigt R. Loepfe, dass die Leiterin Bau und Infrastruktur nicht alleine über Fr. 20'000.-- entscheiden kann. Diese muss gem. R. Loepfe im Lichte gesehen werden, dass die **Gemeindeleitung jederzeit auf Zuruf zusammen kommen kann**. Gemeinderat Andrea Guler weist darauf hin, dass **in Davos ein Amtsleiter eine Kompetenz von Fr. 25'000.-- hat**. A. Guler macht deshalb auch beliebt, die **Finanzkompetenzen des Gesamtgremiums Gemeindeleitung deutlich zu erhöhen, damit die angestrebte Effizienzsteigerung erreicht werden kann**. Insbesondere im Bereich Bau sind solche Summen schnell überstiegen. Gemeinderat M. Bettinaglio bestätigt das Votum von A. Guler, wonach die Kompetenzen der Gemeindeleitung erhöht werden sollen.

Gemeinderat Samuel Kesseli fragt an, ob die angeführten Kompetenzen nicht auch ausserhalb des Budgets gelten. Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer erklärt, dass die **angestrebten Kompetenzen für Beschlüsse auch ausserhalb des Budgets** gelten. Nach Ansicht von

Gemeinderat Albert Gabriel sollte die Gemeindeleitung nur innerhalb des Budgets entscheiden können. Dem kann nach Ansicht von Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer zugestimmt werden, wenn die kumulierten Ausgaben (Vorschlag Fr. 75'000.--) ins Budget aufgenommen werden. A. Gabriel hat generell Mühe damit, wenn Gremien über das Budget hinaus Finanzkompetenzen haben. **Dr. Reto Loepfe** erklärt, dass es **Gemeinden** gibt, **bei denen** eine **Budgetposition** besteht, gemäss der **10 % vom Budget abweichende Nachtragskredite** beschlossen werden können. In **anderen Gemeindeverfassungen** werden **Finanzkompetenzen ausserhalb des Budgets in Bezug auf die Ausgabenhöhe einmaliger Beschlüsse beschränkt, aber in der Anzahl einmaliger Beschlüsse nicht eingeschränkt.** Der nun vorliegende **Strukturvorschlag** sieht einen **Mittelweg** vor. Er begrenzt die kumulierten Ausgaben ausserhalb des Budgets und gibt somit Budgetsicherheit.

Geschäftsprüfungskommission

Das Wort wird nicht verlangt.

Baukommission (Vorschlag neu Baubehörde mit Ausnahmen gem. übergeordnetem Recht)

Auch hier wird die Diskussion nicht verlangt.

Schulrat

Auch zu diesem Gremium meldet sich niemand zu Wort.

Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer nimmt Bezug auf die **Quoren** der Volksrechte (Initiative 150 und Referendum 100 gültige Unterschriften), über welche die Arbeitsgruppe ebenfalls diskutiert hat. Die **Arbeitsgruppe** ist **zum Schluss gelangt**, diese **Quoren beizubehalten**, da aus heutiger Sicht kein wichtiger Grund besteht, diese zu erhöhen.

Abstimmungen zu einzelnen Antragsziffern Gemeindevorstand

Abstimmung Antrag Ziffer 1

Für den Antrag sprechen sich 10, bei 3 Enthaltungen, aus.

Abstimmung Antrag Ziffer 2

Für den Antrag sprechen sich 10 Ratsmitglieder aus, dagegen votieren 2 Gemeinderäte, bei einer Enthaltung.

Abstimmung Antrag Ziffer 3

Für den Antrag sprechen sich 11 Ratsmitglieder bei zwei Enthaltungen aus.

Abstimmung Antrag 4

Folgende Anpassung soll vorgesehen werden: «Die Motion „Überprüfung der Führungsstrukturen der Gemeinde Klosters-Serneus“ ist abzuschreiben».

Der Anpassung wird einstimmig zugestimmt.

Schlussabstimmung

Der Gemeinderat hat somit Folgendes beschlossen:

- 1. Der Bericht des Gemeindevorstands hinsichtlich der vorgeschlagenen künftigen Führungsstrukturen ist in folgenden Punkten anzupassen:**
 - a. Die Anzahl Gemeinderäte ist auf 11 Mitglieder festzulegen.**
 - b. Das Pensum des Gemeindepräsidenten ist auf 80 bis 100 % festzulegen, die Pensen der vier Vorstandsmitglieder auf insgesamt 80 %.**
- 2. Auf eine Grundsatzabstimmung an der Urne wird verzichtet und basierend auf diesem Bericht, dem darin enthaltenen Strukturvorschlag und den Anpassungen gemäss Ziffer 1 dieses Beschlusses dem Gemeindevorstand ein Auftrag zur Einsetzung einer Verfassungskommission erteilt.**
- 3. Die Verfassungskommission soll dem Gemeindevorstand zuhänden des Gemeinderates eine Teilrevision der Gemeindeverfassung und der betroffenen kommunalen Gesetze bis Oktober 2019 vorlegen.**
- 4. Die Motion „Überprüfung der politischen Führungsstrukturen der Gemeinde“ wird abgeschrieben.**

Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer präsentiert an dieser Stelle den **weiteren Zeitplan**. Danach müsste die **Arbeit der Verfassungskommission Grössenordnung August 2019 abgeschlossen** werden, damit die Vorprüfung durch den Kanton rechtzeitig erfolgen kann. Parallel wird die Botschaft an den **Gemeinderat** ausgearbeitet, durch welchen die **Behandlung im Oktober 2019** z. Hd. Urnengemeinde erfolgen soll. Die **Urnengemeindeabstimmung** ist für **15. Dezember 2019** geplant, damit

bis Ende Jahr die Funktionen, die bestellt werden müssen, klar sind. In der neuen **Legislatur 2021/2024 soll mit der neuen Struktur gearbeitet werden.**

Gemeinderat Andrea Guler erkundigt sich nach der **Zusammensetzung** der **Verfassungskommission**. Gemäss St. Darnuzer präsentiert sich diese wie folgt:

- 1 Vertreter Gemeindevorstand
- 3 (evtl. 4) Vertreter Gemeinderat
- Vertreter Bevölkerung
- Gemeindejurist
- 1 externer Begleiter / Moderator
- Gemeindegliederschreiber

Aus den **Gemeinderatsfraktionen** werden dem Vorstand folgende **Mitglieder** für die **Verfassungskommission** vorgeschlagen:

- BDP-Fraktion: Gemeinderat Johannes Joos
- FDP-Fraktion: Gemeinderat Albert Gabriel
- SVP-Fraktion: Gemeinderat Hans-Peter Garbald jun.
- Zusätzlich (auf Vorschlag von Gemeinderat Johannes Joos): Gemeinderat Ueli Marugg

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier dankt der Arbeitsgruppe, den externen Projektbegleitern und Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer für die Ausführungen und Unterstützung.

GEMEINDERAT KLOSTERS-SERNEUS

Die Präsidentin:

Der Aktuar:

Barbara Gujan-Dönier

Michael Fischer

4. Strukturverbesserungen (SV) Saas: Ersatzwahl in Meliorationskommission SV Saas

Zu diesem Traktandum verweist Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier auf den Bericht an den Gemeinderat Nr. 5/2019 und verliest den Antrag des Gemeinderats.

Ersatzwahl eines Mitglieds der Meliorationskommission Strukturverbesserungen (SV) Saas

Seitens Gemeinderat Niklaus Heldstab wird als Ersatz für das ausgeschiedene Kommissionsmitglied Oliver Lüscher **Hans Peter Küng**, Mitarbeiter Werkdienst Saas, **vorgeschlagen**.

Der Wahlvorschlag wird nicht vermehrt.

Wahl

Hans Peter Küng, Saas, wird mit 13 : 0 Stimmen als Ersatz für O. Lüscher als neues Mitglied der Meliorationskommission Strukturverbesserungen Saas gewählt.

Die Vorsitzende dankt H. P. Küng in Abwesenheit für dessen Bereitschaft, in der Meliorationskommission SV Saas mitzuarbeiten.

GEMEINDERAT KLOSTERS-SERNEUS

Die Präsidentin:

Der Aktuar:

Barbara Gujan-Dönier

Michael Fischer

5. Orientierungen und Aussprache

Einführung Öffentlichkeitsprinzip: Gemeinderat Albert Gabriel nimmt Bezug auf den Artikel in der Kloster Zeitung vom 15. März 2019 zur Einführung des Öffentlichkeitsprinzips. Er **erkundigt sich nach dem Zeitrahmen der Realisierung** bzw. Unterbreitung. Auch dieses Gesetz würde zur Vertrauensbildung beitragen. **Gemeindepräsident Kurt Steck** bestätigt, dass das Versprechen per März 2019 erfolgt war. Kurzfristig wurden dringendere Geschäfte vorgezogen. Im Weiteren verweist er auf Sitzungen, wo Traktanden seitens des Rats gestrichen wurden. Die **Vorlage des Gesetzesentwurfs** soll **Grössenordnung Herbst 2019** erfolgen, wie K. Steck und B. Gujan verheissen. Die Verzögerung bedauert Gemeinderat Albert Gabriel. Gemeindevorstandsmitglied Stefan Darnuzer macht dem Rat beliebt, dass die Erarbeitung des entsprechenden Gesetzes im Rahmen der Verfassungskommission erfolgt, in der Gemeinderat Albert Gabriel ebenfalls vertreten ist.

Gemeinderatspräsidentin Barbara Gujan-Dönier dankt dem Rat und dem Vorstand für die interessanten und engagierten Diskussionen anlässlich der heutigen Gemeinderatssitzung.

GEMEINDERAT KLOSTERS-SERNEUS

Die Präsidentin:

Der Aktuar:

Barbara Gujan-Dönier

Michael Fischer